# Bergischer Volksbote.

Erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis: bei der Post M. 1,15; mit illustr. Unterhaltungsblatt bei der Post und in der Exped. M. 1,35; durch den Briefträger oder Boten ins Haus gebracht M. 1,60 pro Quartal pränum.

Redaction, Druck und Verlag von M. J. Remm in Burscheid.

Insertionsgebühren: die 4 gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., Reclamen 20 Pfg. per Zeile. Anzeigen werden bis spätestens Dienstags resp. Freitags Morgens 10 Uhr, Briefe und Gelder franco erbeten.

№ 73. Burscheid, Mittwoch den 10. September 1890. 30. Jahrgang.


### × Die englischen Gewerkvereine

halten gegenwärtig in Liverpool ihren Jahrescongreß ab und sind diesmal auch von den jüngeren Gewerkschaften der „ungelernten" Arbeiter, welche sich meistens dem Socialismus zuneigen, beschickt. England, das in seiner industriellen Entwickelung der unseren um mehrere Jahrzehnte voraus ist, zeigt auch in seiner Arbeiterbewegung einen anderen Typus.

Der Führer der ungelernten Arbeiter ist der von dem großen Dockarbeiter-Ausstand her bekannte Socialist John Burns. Er ist ein energischer, aber zugleich ruhiger und überlegen handelnder Mann, dessen Wunsch dahin geht, die englische Arbeiterbewegung in „schnelleren Fluß" zu bringen. Unlängst erst hat er verkündet, daß die Zeit der „kleinen Scharmützel", der vereinzelten Ausstände, vorüber sei und daß „alle Arbeiter vereint den Kampf führen müßten". Indessen unterschätzt er doch die Kluft, welche zwischen den gelernten und intelligenten Arbeitern und denen besteht, welche nur ihre Muskelkraft einzusetzen haben. Selbst in einem Volke, welches so nüchtern urtheilt, wie das englische, hat sich diese Kluft noch nicht überbrücken lassen und dem überhasteten Fortschritt ist durch Zwiespalt vorgebeugt.

Auch hat John Burns einsehen müssen, daß seine socialistischen Theorien noch keineswegs Gemeingut der englischen Arbeiter sind. Der Congreß hat nämlich den socialistischen Antrag, die Enteignung bezw. Verstaatlichung des Grund und Bodens in sein Programm aufzunehmen, abgelehnt und das ist um so bedeutungsvoller, als die englischen Landslords erklärlicherweise bei den Arbeitern alles andere eher als beliebt sind. Rechnet man dazu, daß die Bodenverstaatlichung, wie sie auch in Deutschland hier und da verlangt wird, für die Arbeiter, die kleinen Rentiers und den Handelsstand durchaus nichts Erschreckendes hat und bei den verworrenen Agrarverhältnissen Englands auch kaum haben kann, so wird man die Ablehnung seitens des Congresses nur unter dem Gesichtspunkt verstehen, daß es den englischen Gewerkvereinen allein auf die Erreichung praktischer Resultate ankommt und daß sie darum ihr Programm nicht unnöthig mit weitergehenden Forderungen belasten wollen.

Der zuerst von Karl Marx erhobene Ruf „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch", findet in dem Beschluß des Congresses einen Wiederhall, der die internationale Organisation der Arbeiter empfiehlt. Allerdings ist vom Beschluß bis zur Ausführung noch ein sehr weiter Weg. Ueber die materielle Unterstützung bei Strikes dürfte eine internationale Organisation für absehbare Zeiten nicht hinauskommen. Auch die vom Präsidenten des Congresses, Watkin, in seiner Eröffnungsrede geforderte achtstündige Arbeitszeit dürfte für viele Berufsarten noch für sehr lange Zeiten ein frommer Wunsch bleiben. An eine gesetzliche Einführung des achtstündigen Normal-Arbeitstages ist vollends nicht zu denken.

In der neueren Zeit hat sich die Agitation der Gewerkvereine vorzüglich darauf gerichtet, diejenigen Arbeiter von ihren Stellen zu verdrängen, welche der Vereinigung nicht angehören. Es sollen also alle gezwungen werden, in die Vereinsarmee einzutreten und das ist vom Standpunkte der Vereinsleitung tactisch richtig. Indessen für die Arbeitgeberschaft erwächst daraus natürlicherweise die Gefahr der Vergewaltigung und der Widerstand gegen diese Agitation ist daher ein sehr nachhaltiger. So hat sich beispielsweise ein Verband der englischen Schiffseigner gebildet, der ein Vermögen von weit über eine Milliarde Mark repräsentirt. Auch in Australien (Sydney) ist die Bildung eines solchen Verbandes in Vorbereitung. Auf beiden Seiten gelangt man gar zu leicht zu einer Ueberschätzung der eigenen Kräfte und im socialen Kampfe schweigt nur allzu oft das Gefühl für Billigkeit und Recht.

Es mag bei dieser Sachlage daran erinnert werden, daß in England bereits vor dreißig Jahren eine Parlamentscommission die Frage des Zwanges durch Coalition studirt und sich dahin ausgesprochen hat, daß Vereinigungen, welche darauf hinzielen, die Ausstände anderer Arbeitergruppen zu unterstützen, ohne Nichtmitglieder an der Arbeit zu hindern, oder Unternehmer in dem Rechte, Maschinen zu gebrauchen und Lehrlinge zu beschäftigen, einzuschränken, ungesetzlich sind. Heute zählen die Mitglieder der englischen Gewerkvereine nach Hunderttausenden und wenn aus jenem vom Parlamentsausschusse aufgestellten Grundsatze die Consequenzen gezogen würden, so wäre die gesetzliche Existenz der Gewerkvereine arg gefährdet; andrerseits würde aber auch unter der Arbeiterschaft eine Aufregung entstehen, welche den socialen Frieden aufs äußerste bedrohte.

## Politisches.

**Deutsches Reich.** Die Flotten- und Feldmanöver an der schleswig-holsteinischen Küste sind in vollem Gange.

— Aus Zanzibar in Hamburg eingegangene Nachrichten bestätigen, daß der deutsche Postdampfer „Reichstag" im Innern des Hafens Dar-es-Salaam strandete und daß, um demselben Hülfe zu leisten, der Kreuzer „Schwalbe" dorthin abgegangen ist. Hoffentlich gelingt es dem Kreuzer, das Schiff wieder abzubringen. (Das Verhängniß, das dieses erste Schiff der neuen subventionirten Hamburg-Ostafrikanischen Postdampferlinie ereilt, erinnert stark an den Untergang des Lloyddampfers „Oder" auf seiner zweiten Rückfahrt von Ostasien bei Sokotra.) Der Dampfer „Reichstag" machte seine erste Fahrt. Das zweite Schiff der Linie, der Dampfer „Bundesrath", wird am 17. d. M. die Reise nach Zanzibar antreten.

**Oesterreich.** Gegen die Irredentisten geht man jetzt auch auf österreichischer Seite ernstlich vor, und zwar in gleicher Weise wie in Italien durch Auflösung der irredentistischen Vereine.

**Frankreich.** Die vom ‚Figaro' veröffentlichte Geschichte des Boulangismus scheint — sicherlich gegen den Willen des Verfassers — berufen zu sein, auch die letzten Ueberreste des boulangistischen Heeres zu versprengen. Jetzt nimmt auch der geistig bedeutendste Boulangist, Naquet, in der ‚Presse' Abschied vom politischen Leben, indem er zugleich die Niederlegung des Mandats in Aussicht stellt. Dieser Entschluß ist jedenfalls auf die Enthüllungen zurückzuführen, wonach Naquet der eifrigste Förderer der Staatsstreich-Politik war.

**England.** Der Congreß der englischen Gewerkvereine in Liverpool verwarf den socialistischen Antrag, die Enteignung von Grund und Boden in das Programm aufzunehmen, sprach sich dagegen für eine internationale Organisation der Arbeiter aus.

**Belgien.** Der Ausstand in der Borinage ist beendet und zwar in Folge dringender Vorstellungen der Socialistenführer, denen der partielle Strike im Momente der Vorbereitung eines allgemeinen Ausstandes sehr ungelegen war.

**Rußland.** In Petersburg haben, wie man dem ‚B. T.' meldet, in der letzten Zeit mehrfache Verhaftungen angeblicher Nihilisten stattgefunden. So ist unter andern der Student der medicinischen Academie Foinitzki, Bruder des bekannten Petersburger Professors des Criminalrechts, der durch seine Verbindungen mit den in Paris verurtheilten russischen Nihilisten stark compromittirt erscheint, verhaftet worden. Ueberhaupt hat die Kenntnißnahme von den Geheimacten des Pariser Nihilistenprozesses, welche die französische Regierung der russischen mittheilte, zu über hundert Haussuchungen und Verhaftungen geführt.

— Auch in Rußland kommen neuerdings Arbeitercrawalle vor. So ist es kürzlich in Jaroslav in der großen Fabrik von Korsinkin, wo 8000 Arbeiter beschäftigt sind, zu einem großen Tumult gekommen. Die Ausschreitungen wurden veranlaßt durch die Straf-Abzüge, die ebenso bedeutend wie häufig waren. Die Tumultuanten zerstörten einen Viktualienladen vollständig, warfen viele Waaren in den Fluß, zerschlugen die Scheiben des Fabrikgebäudes und richtiten auch im Innern der Fabrik Schaden an. Schließlich kam Militair an und verhaftete gegen 100 Excedenten.

**Afrika.** Laut Kabelmeldung aus Zanzibar ist Tippo Tipp auf seinem Wege nach Zanzibar mit Emin Pascha zusammengetroffen. Von diesem gewarnt, daß die britische Regierung ihm entschieden feindlich sei und seine Verhaftung plane, sobald er im Küstenlande angelangt sei, ist Tippo Tipp entschlossen, in das Congogebiet zurückzukehren.

**Amerika.** Am 2. September ist in den Ver. Staaten das Gesetz in Kraft getreten, welches allen jungen Leuten, die das Alter von 16 Jahren noch nicht erreicht haben, das Rauchen in den Straßen und auf öffentlichen Plätzen verbietet.

## Vermischtes.

Burscheid, 9. Sept. Das erhoffte günstige Wetter und nicht minder die strömenden Völkerschaaren stellten sich am Sonntag zu unserem Schützenfeste ein. Der Besuch des Concerts war ein schwacher, wie wir denn ein volles Haus an diesem Tage von früher her nicht gewohnt sind. Desto lebendiger war es auf dem Schützenfelde. Es war eben einer der in diesem Sommer seltenen schönen Sonntage, welcher Jung und Alt ins Freie lockte, und es zogen Viele den Aufenthalt in der angenehm warmen Luft dem übrigens nicht weniger angenehmen Aufenthalt in der Schützenburg vor und die Müden und Durstigen labten sich an dem schönen, kühlen Bier im Bierzelt, welches bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Ball war sehr gut besucht. Der gestrige Tag gehörte mehr den Einheimischen. Es hat sich mit der Zeit die Sitte eingebürgert, daß Montag-Nachmittags der Kaufmanns- und Bürgerstand sich ein Stelldichein im Schützenlocale gibt, wo Männlein und Weiblein gemüthlich hinter der Kaffeekanne sitzen und den Mark und Bein durchdringenden Mocca schlürfen, und das Orchester seine besten Weisen spielt, wobei dann gewöhnlich benachbarte Schaubuden-Capellen treulich mithelfen. Wenn manche wüßte, daß ihre Hülfe während des Vortrags eines Solos oder einer zart angehauchten Piece nur als abschreckendes Beispiel dienen kann, würden sie vielleicht ihren ohrzerreißenden „Trätterättättäre-Trararara-Zim-Bum-Bum" etwas später vom Stapel lassen. Das Feld bietet an diesem Tage, wo die Gäste sich gewöhnlich weniger zahlreich einfinden, einen hüb-

schen Promenadeplatz, ringsum eingerahmt von Schau- und Verkaufsbuden und dem nimmer rastenden Carroussel. Die Bewegung gestaltet sich etwas freier und der Blick schweift in die Ferne über mit reifendem Obst behangene Baumgruppen, über grüne Fluren und weiter glitzern die Fluthen des Rheines im Scheine der Abendsonne, wo im Hintergrunde einem Nebelbilde gleich der Kölner Dom seine Thürme in die Wolken streckt. Aber es streift der Blick auch die gelben Stoppelfelder, welche beim Menschen Erinnerungen wachrufen an so manches, was war und nicht mehr ist. Hier und da wandert wohl ein Menschenherz, das bei diesem Gedanken trotz des Schützenfesttrubels stille Wehmuth durchzuckt und welches Betrachtungen anstellt über das, was ist und was sein könnte. Doch halt! Wir feiern Schützenfest; heute ist der dritte und letzte Tag, dem ebenfalls das Wetter hold zu bleiben verspricht. Die Schützen kämpfen schon um die Königswürde, Schuß auf Schuß bringt das Resultat näher, endlich erscheint der Augenblick, wo der Ruf erschallt, der Schütze F. W. Funke hat den Sieg errungen.

Solingen, 4. Sept. Am Montag ist in Solingen mit der endgültigen Absteckung der Eisenbahnlinie Remscheid-Solingen begonnen worden.

Solingen, 6. Sept. Vom königlichen meteorologischen Institut in Berlin wird zum 1. Januar in Solingen eine meteorologische Station zur Gewitterbeobachtung u. s. w. eingerichtet.

Solingen, 5. Sept. An der berüchtigten Influenza sind auch hier neuerdings mehrere Personen erkrankt.

Rheindorf, 3. Sept. Vor mehreren Wochen heirathete hierselbst ein Viehwärter aus der Eifel eine Dienstmagd. Dem Bürgermeister und Pfarrer erklärte er vorher, er sei unverehelicht. Gestern nun erschien bei der jungen Frau eine ältere Person und gab an, daß sie schon seit sieben Jahren mit dem Viehwärter verheirathet sei. Der saubere Ehemann hatte sich beim Eintritt seiner rechtmäßigen Frau heimlich entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehet. Das Strafverfahren ist eingeleitet.

Berg.-Gladbach, 4. Sept. Der älteste Sohn des hiesigen Fabrikbesitzers Herrn Julius von Hövel verunglückte gestern Morgen auf schreckliche Weise. Auf einem Spazierritte, welchen derselbe gestern früh 6 Uhr unternommen, stürzte er bei Bensberg und wurde, da er im Steigbügel hängen geblieben, von dem durchgehenden Pferde noch eine Strecke weit fortgeschleppt. Fürchterlich zugerichtet wurde der Schwerverletzte in das Krankenhaus nach Bensberg gebracht, wo er kurze Zeit nachher seinen Leiden erlag.

Mülheim a. Rh., 5. Sept. Auf dem hiesigen Karlswerke von Felten & Guilleaume ist heute Morgen ein partieller Ausstand ausgebrochen. Die Firma hatte nämlich die Accordsätze der Kratzen-Drahtzieher heruntergesetzt, so daß ein geschulter Feinzieher, welcher bisher täglich 6—8 Mark Lohn erzielte, jetzt nur 5—7 Mark verdient. Das hat nun etwa 70 dabei beschäftigte Arbeiter, darunter an 20 jüngere Leute, veranlaßt, ohne die gesetzliche Kündigungsfrist einzuhalten, heute die Arbeit einzustellen. Der Ausstand ist übrigens nach Verlauf von einigen Tagen schon als beendet zu betrachten; ein Theil der feiernden Arbeiter nahm die Arbeit wieder auf und der andere wurde durch fremde Arbeiter ersetzt. Wenn die Leute doch klug werden und sich die Personen etwas näher ansehen wollten, welche zum Striken treiben. Da wird nicht selten die Arbeit eingestellt, andern Tags nimmt ein Theil die Arbeit wieder auf, der andere wird durch Fremde ersetzt und befindet sich vor der Thür und hat das Nachsehen und — das Laufen. Wie mancher hat auf solche Weise eine einträgliche Arbeitsstelle verloren, während seine Genossen und die Fremden behaglich im Sattel sitzen.

Benrath, 5. Sept. Am Mittwoch entstand in der Wohnung des Fabrikarbeiters L. ein Zimmerbrand, der von den Kindern des L., welche von ihrer Mutter in dem Zimmer allein gelassen worden waren, verursacht war. Glücklicherweise drangen einige Nachbarn frühzeitig in die Wohnung ein, wo sie das Bett in hellen Flammen und die beiden Kinder betäubt vorfanden. Es gelang, das Feuer rasch zu dämpfen.

Köln, 8. Sept. Die große Maschinenhalle in der Ausstellung für Kriegskunst und Armeebedarf ist in vergangener Nacht niedergebrannt. Der Feuerschein wurde kurz nach 10 Uhr von Bediensteten der Ausstellung bemerkt. Die Halle stand nach wenigen Minuten in hochaufschlagenden Flammen, welche weithin Alles taghell beleuchteten. Daß das Feuer auf seinen nächsten Heerd beschränkt werden konnte, ist hauptsächlich dem Vorhandensein einer aus Cement ausgeführten Abschlußmauer zu verdanken.

Mettmann, 7. Sept. Von hiesigen Frauen und Müttern wurde, dem ‚Gen.-Anz.' zufolge, an den Herrn Bürgermeister das nachstehende originelle Gesuch gerichtet: „Vor einigen Jahren haben wir dieselbe Bitte an Sie gerichtet wie heute, daß Sie Ihre Polizei-Sergeanten allabendlich die hiesigen Wirthschaften revidiren lassen, um festzustellen wie unsere Männer die halben Nächte dort zubringen. Versetzen Sie sich in unsere Lage, wenn man nach des Tages Beschwerden noch halbe Nächte wartend zubringen muß; außerdem kann man das dort zu viel verzehrte Geld im Haushalt sehr gut verwenden. In der Hoffnung, daß unsere Bitte offene Ohren findet, zeichnen mit aller Hochachtung mehrere Mettmanner Bürgerinnen!"

Elberfeld, 4. Sept. Die Bauthätigkeit in unserer Stadt ist in diesem Jahre hinter derjenigen des Vorjahres nicht unbedeutend zurückgeblieben. Während im vorigen Jahre bis zum 1. September 420 Neubauten und Umbauten angemeldet waren, beläuft sich heuer die Zahl auf 370. Insbesondere wird in den gestiegenen Preisen der Baumaterialien die Ursache gesucht.

Büdingen, 3. Sept. In voller geistiger und körperlicher Frische beging am 27. vor. Mts. der bei seinem Enkel zu „Hof Lenstadt" wohnende Georg Holtzmann das seltene Fest des hundertsten Geburtstages im Kreise seiner zahlreichen Familie, unter diesen ein 5 Monate alter Ururenkel!

Cleve, 4. Sept. Ein jähes Ende fand, laut der ‚Rh. u. R.-Ztg.', gestern der Rentmeister auf Schloß Moyland. Seine Leute vermochten nicht, einen Stier zu bändigen, und als der Rentmeister zur Hülfe herbeieilte, griff das wüthende Thier ihn an und bohrte ihm ein Horn durch den Hals, wobei die Schlagader zerrissen wurde und sofort der Tod eintrat. Der Besitzer, Hr. van Steengracht, ergriff die Flinte und erschoß das Thier.

Hattingen, 4. Sept. Geleimt und zwar buchstäblich wurde hierselbst ein Dienstmädchen, das seiner natürlichen Grazie mit Haaröl aufhelfen wollte, welches die Schöne von der Herrschaft ergattert hatte. Nach der Einsalbung der Haare gewannen diese nämlich die Festigkeit von Streichhölzern. Das unvorsichtige Fräulein hatte sich mit flüssigem Leim geölt.

Bonn, 5. Sept. Am Mittwoch hat sich hier ein gräßliches Unglück zugetragen. Ein Arbeiter war beauftragt worden, die Flagge, welche er Tags zuvor anläßlich des Sedanfestes über einem hohen Kamin der Fabrik angebracht hatte, herunter zu holen. Der Mann stürzte kopfüber in den Schornstein hinein und wurde mit zerschmettertem Schädel todt aufgefunden.

Bonn, 6. Sept. Als gestern Abend die achtzehnjährige Tochter eines hiesigen Specereiwaarenhändlers eine Petroleum-Hängelampe auslöschen wollte, explodirte dieselbe. Das brennende Petroleum setzte die Kleider des Mädchens in Flammen, und als Bewohner des Hauses hinzukamen, hatte die Unglückliche bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß dieselbe nicht lange nachher starb.

Hagen. Der Deserteur Sticht, welcher sich seit zwei Monaten im diesseitigen Kreise umhertreibt, kam vor einigen Tagen auch nach Haspe. Der Arbeiter Braun, welcher den Sticht persönlich kannte, glaubte die Polizei auf diesen aufmerksam machen zu sollen. Als er auf dem Wege zum Rathause war, schlich ihm Sticht nach und dabei entstand ein kurzer Wortwechsel. Schließlich gab der Deserteur einen Revolverschuß auf Braun ab, welcher sofort leblos zusammenbrach. Obgleich Sticht von einer Anzahl Leute sofort umstellt wurde, gelang es ihm doch, zu entfliehen. Unter Drohungen und Verwünschungen stürmte der Mörder durch die Felder. Niemand wagte eine Verfolgung. Der fürchterliche Mensch hat die gesammte Gegend in Schrecken versetzt.

Burgbrohl, 7. Sept. In einem Tuffsteinbruch im Gleeserthal brach am Freitag-Nachmittag, während mehrere Leute mit Steinbrechen beschäftigt waren, plötzlich eine Wasserquelle heraus, welche bald den ganzen Steinbruch füllte, sodaß man eine Centrifugalpumpe anlegen mußte. Eine Untersuchung des Wassers hat ergeben, daß man es mit einer Mineralquelle mit hohem Kohlensäuregehalt zu thun hat.

Gelsenkirchen, 4. Sept. Gestern Morgen wurde die hiesige Druckerei der ‚Zeitung der deutschen Bergleute, polizeilich geschlossen, angeblich, weil das Arbeitslocal den polizeilichen Vorschriften nicht entspricht.

Frankfurt a. M., 5. Sept. Vorige Nacht um 2 Uhr brach in der Brauerei Gräf, Saeger & Bauer, Vereinigte Brauerei-Gesellschaft, Feuer aus. Obschon die Feuerwehr gleich zur Stelle war, ist doch das ganze Kühlhaus ausgebrannt. Eine große Anzahl Fässer gab dem Feuer reiche Nahrung. Die Ursache des Brandes wird auf einen Rache-Act zurückgeführt, da das Feuer gleichzeitig an den vier Ecken des Hauses ausgebrochen ist. Außerdem hat der Urheber des Feuers die mit Bier gefüllten Fässer auslaufen lassen. Als der That verdächtig wird ein früher in der Brauerei beschäftigter und wegen Diebstahls entlassener Kellermeister genannt. Gegen Morgen fand man den genannten Kellermeister im Hofe der Brauerei an einem Bierwagen erhängt. Der Selbstmörder hinterläßt eine Familie mit sechs Kindern. Der Schaden, den die Brauerei erlitten hat, soll sich auf annähernd 40,000 M. belaufen.

— Eine namenlose Frau bildete am Donnerstag früh das Lachobject in einem Berliner Bäckerladen. Im Morgenhäubchen mit frischgewaschener Schürze trat eine etwa 30jährige Frau in den Laden mit der Bitte, ihr das Frühstück regelmäßig ins Haus zu schicken. Das Bäckerfräulein notirte Straße und Nummer; doch auf ihren Namen konnte sich die Frau nicht besinnen. Nach langem Bedenken erzählte sie, daß sie erst vierzehn Tage verheirathet sei und ihr Mann einen so fremdländischen Namen trage, den sie bis jetzt noch nicht behalten konnte. Sie versprach aber gleich wieder zu kommen und den Namen geschrieben mitzubringen.

Dresden. Freitag früh wurde der Doppelmörder Beger im Hofe des Justizgebäudes in Gegenwart einer sehr beschränkten Zahl Zeugen hingerichtet.

— Ueber den Hitzschlag im Heeresdienst bringt das ‚Deutsche Reichsblatt' einen sehr lesenswerthen Artikel. Es heißt darin: „Die labefreudigen und hülfsbereiten Einwohner bringen den erschöpften Truppen das „Beste aus Küche und Keller" herbei, glauben hiermit den matten Soldaten einen guten Dienst zu erweisen, leisten aber in Wirklichkeit den schlechtesten. Wasser, Wasser und wieder Wasser! können wir nicht eindinglich genug mahnen, nicht laut genug rufen, ist das einzige, dessen eine durch Hitze erschöpfte Truppe bedarf, ist das einzige Getränk, welches ihr Nutzen bringt und sie vor Schaden bewahrt. Bier, Wein und nun gar Branntwein, kurzum alle alkoholhaltigen Getränke sind je nach der Stärke des Alkoholgehalts die größten Feinde des in der Hitze marschirenden Soldaten; sie sind die besten Freunde des Hitzschlages und führen ihm unbarmherzig seine Opfer zu. Der gut instruirte Infanterist weiß das, er hütet sich vor dem Genuß der Spirituosen und füllt seine Feldflasche mit kaltem, dünnen Kaffee oder mit leicht gesäuertem Wasser; aber wenn die Feldflasche geleert, die Hitze den Gaumen ausgetrocknet und die Muskeln erschlafft hat, wer ist da noch so willensstark, den ihm gebotenen Wein zurückzuweisen und um Wasser zu bitten? Nur wenige. Wir sind weit davon entfernt, diese Schwäche streng verurtheilen zu wollen oder gar die hülfsbereiten Bürger zu schelten, daß sie ihren Brüdern im Waffenrock einen falschen Liebesdienst erwiesen haben; sie thaten nach Glauben ihr Bestes. Aber wir sind verpflichtet, hier offen die Wahrheit zu sagen: Wer im Sommer einem aus dem Quartier ausrückenden Soldaten etwas anderes als leichten kalten Kaffee, Thee oder leicht gesäuertes Wasser in die Feldflasche mitgibt, oder wer dem marschirenden etwas anderes zum eiligen Trunke im

Vorübergehen oder während der Rast reicht als möglichst frisches Wasser in reichem Maße, der thut dem einzelnen Mann und der Truppe keinen Liebesdienst, im Gegentheil, er schädigt dieselben unter allen Umständen, ja er muß einen Theil der Verschuldung des Eintretens von Hitzschlag-Erkrankungen und Todesfällen auf sich nehmen.

— Rhein, Moldau, Donau, die schlesischen Gebirgswässer, — alle sind stellenweise aus ihren Ufern getreten und richten Verwüstungen an. Die Bahnverbindungen sind infolgedessen vielfach gestört.

— Der Meisterschuß der Welt ist in Folge einer Wette in Hamburg von dem als ausgezeichneter Kunstschütze bekannten Dr. Carver abgegeben worden. Im Beisein eines ausschließlich aus Sportsleuten bestehenden Publikums hat Dr. Carver in nur 34 Minuten 1000 Glaskugeln hintereinander zerschossen, ohne auch nur eine einzige zu fehlen. Eine ähnliche Leistung war bisher nur von einem Mitgliede der New-Yorker Schützengilde, der als Vertreter Amerika's an dem X. deutschen Bundesschießen theilgenommen hat, ausgeführt worden. Dieser Herr hatte 1000 Glaskugeln in 68 Minuten und 20 Secunden zerschmettert.

## Ein weiblicher Geheimpolizist.

Erzählung von Walther Guslow.

(1. Fortsetzung.)

Mary Golling verbrachte noch eine Stunde in ernster Berathung mit ihrem Chef, der ihr noch wichtige ihm bekannte Details des großen Diebstahls mittheilte. Henry Wilbert war schon Wochen lang Tag und Nacht verfolgt und von Detektivs beobachtet worden, ohne daß man einen Schritt weiter gekommen wäre. Man wußte nur, daß der bisher solide junge Mann einen liederlichen Lebenswandel begonnen hatte, wodurch der Verdacht, der auf ihm ruhte, noch um vieles verstärkt wurde.

Als Mary Golling sich von Director Young verabschiedete, händigte ihr dieser die Photographie Henry Wilberts ein.

Es war nahe an Mitternacht und nur ein weibliches Wesen mit der Erfahrung und dem Muthe, welchen Mary besaß, konnte es wagen, um diese Zeit durch die Straßen der Großstadt zu gehen.

Ihre Unerschrockenheit sollte nur zu bald auf die Probe gestellt werden.

Als sie eben um eine Ecke bog, befand sie sich plötzlich einer lärmenden Gesellschaft junger Leute gegenüber. Dieselben hielten sich vor der Eingangsthür eines Hauses auf, in dem Mary eine berüchtigte Spielhölle erkannte. Die jungen Leute standen in nächster Nähe einer Gaslaterne und als der weibliche Geheimpolizist an ihnen vorüberkam, fiel ihr Blick zufällig auf einen unter ihnen.

Ihr Athem stockte.

Die letzten Worte, welche sie noch beim Abschiede dem Director Young gesagt, waren gewesen:

Ich werde nachweisen, daß Henry Wilbert nicht der Dieb ist! Und jetzt schon, nach kaum einer halben Stunde, begegnete ihr ein Abenteuer, welches ihren Glauben an die Unschuld und Harmlosigkeit des Verdächtigen stark erschütterte.

Inmitten der jungen Leute, und wie es schien als einer der wildesten unter ihnen, stand Henry Wilbert. Sie erkannte ihn sofort als das Original der Photographie, die sie bei sich trug.

Er hatte des Guten zu viel gethan und war stark angetrunken — ein schlimmes Zeichen, wo es sich um den Nachweis von Unschuld handelt.

Also doch! murmelte Mary hinter ihrem dichten Schleier. Mein Vertrauen in diese ehrliche Physiognomie scheint schlecht angebracht gewesen zu sein; die Gesellschaft, in der er sich befindet, spricht schon allein gegen ihn.

Mary eilte mit beschleunigten Schritten an der angeheiterten Gruppe vorüber, als sie einen unter ihnen ausrufen hörte:

Alle Wetter, Jungens! Da läuft ein schönes Weib mit niedergelassenem Visir! Ich werde ihr folgen, um den grausamen Schleier zu lüften und das holdselige Antlitz zu schauen, welches er so geheimnißvoll birgt!

Schallendes Gelächter begleitete diese mit Pathos gesprochenen Worte.

Mary blieb kalt und ruhig, sie fürchtete sich vor nichts, denn sie war stets vorbereitet darauf, es mit einer ganzen Rotte Zudringlicher aufzunehmen. Sie führte ihre eigenen Schutzmittel bei sich und außerdem genügte ein bestimmtes Signal aus einer kleinen Pfeife, um Polizisten zu ihrer Hülfe herbeizurufen.

II.

Mary hörte, daß man ihr in der That folgte. Sie wandte sich um und ein Lächeln der Befriedigung umspielte ihre Lippen, als sie bemerkte, daß der junge Mann, der sich ihr näherte, Henry Wilbert war.

Sie entschloß sich, die Aengstliche zu spielen, und beschleunigte ihre Schritte, wie von Furcht getrieben, trotzdem ihr nichts gelegener kommen konnte, als diese Begegnung mit dem jungen Manne.

Sie bog in eine Seitenstraße ein; hinter sich vernahm sie noch immer die raschen, aber unsichern Schritte des ihr Folgenden.

Wieder bog Mary um eine Ecke und betrat eine Straße, die menschenleer und still vor ihr lag.

Der junge Mann hatte sie eingeholt und legte keck seine Hand auf ihre Schulter.

Das Mädchen schrie auf, blieb stehen und fragte in strengem, wenn auch zitterndem Tone:

Was wollen Sie von mir?

O! Ich möchte nur einen Blick auf Dein Gesicht werfen, mein süßer Engel, dann kannst Du ungehindert Deines Weges ziehen.

Welches Recht haben Sie zu solcher Zudringlichkeit?

Ach, Unsinn! rief Henry Wilbert und mit kecker Hand wollte er sich anschicken, den Schleier zur Seite zu ziehen. Mary Golling trat einen Schritt zurück und sagte:

Nehmen Sie sich in acht, mein Herr! Warum wollen Sie denn mein Gesicht sehen?

Nun, weil ich mir einmal in den Kopf gesetzt habe, daß es ein sehr schönes sein muß.

Da sind Sie wohl mit Ihren Kameraden eine Wette eingegangen, daß Sie es ausfinden würden?

Das gerade nicht. Aber ich habe mir fest vorgenommen, es zu sehen, und was ich mir vornehme —

Haben Sie Geld bei sich?

Eine Menge.

Dann nehmen Sie sich eine Droschke und machen Sie, daß Sie nach Hause kommen; es ist höchste Zeit dazu, wenn Sie nicht noch Unheil anrichten wollen.

Und ich sage Ihnen, ich will Ihr Gesicht sehen!

Mit diesen Worten riß der junge Mann den Schleier zur Seite und das schöne Antlitz des jungen Mädchens zeigte sich ihm.

Verzeihung! rief Henry Wilbert.

Ohne Zweifel hatte er die herausfordernden Züge einer Dirne zu sehen erwartet und als er in das liebliche Gesicht eines Wesens sah, dem unverkennbar der Stempel einer Dame aufgedrückt war, überkam ihn ein Gefühl der Scham.

Nun, Sie sind jetzt zufrieden? fragte sie.

Verzeihung! wiederholte der junge Mann.

Mary zog den Schleier wieder vor das Gesicht und setzte ihren Weg fort. Henry Wilbert blieb dicht neben ihr und sagte kleinlaut:

Ich möchte Sie nach Hause geleiten, damit Ihnen nichts passirt.

Nach Ihrer Zudringlichkeit müßte ich mich unter Ihrem Schutze in der That außerordentlich behaglich fühlen, meinte Mary ironisch.

Lassen Sie mich gut machen, was ich verbrochen habe, bat er.

Nein, danke, ich brauche keinen Schutz, wiederholte Mary und ging raschen Schrittes weiter.

Erst schien er im Sinne zu haben, ihr trotz alledem zu folgen, aber nach weniger Ueberlegung kehrte er zu seinen Kameraden zurück. (F. f.)

## Allerlei.

— Erster Bürger: Ja, ja, wenn man bedenkt, vor Einführung der Eisenbahnen brauchte man fast drei Tage per Post von Dresden nach Leipzig — heute fährt man vier Stunden. — Zweiter Bürger: Na hären Se, mein Vater selig, der ist vor 50 Jahren emol doch bloß 3 Stunden von Dräsen nach Leipzig gefahren. — Erster Bürger: Das ist nicht möglich! — Zweiter Bürger: Nun ja doch! Die andere Zeit ist er geloofen.

— Herr: Was, nur 1 1/2 Tage haben Sie in München zugebracht? Da konnten Sie ja nicht einmal die Kunstschätze und Gemäldegallerien betrachten! — Dame: Ja, höret Se, dees hent mer net nöthig, — mei' Mädle malt selber.

— Chef (zu seinem ältesten Buchhalter, der sein 25jähriges Jubiläum feiert): Ich kann nicht umhin, an ihrem heutigen Jubeltage Ihnen eine entsprechende Gratifikation für Ihre 25jähr. treue Dienstzeit zukommen zu lassen; hier nehmen Sie diese 500 M. in Gold von mir, davon gehen ab sieben Mark fünfzig, die üblichen 1 1/2 % per comptant.

— Wirth: Sö, des Weinl trinken's mit Andacht; 's is aus 'n Jahr, wo der letzte Komet war. — Tourist (nachdem er den Wein gekostet): Herr Wirth, wennn Sie das dem Kometen erzählen, dann zieht er noch heut' den Schweif ein.

— Für Alle, die auf Vergnügungsreisen gehen wollen oder schon unterwegs sind, dürften die folgenden Regeln und Lehren, die der ‚Tourist' in seiner neuesten Nummer veröffentlicht, behezigenswerth sein:

Willst Du sparen, so bleibe zu Haus. —
Fliegt Dir der Hut zum Coupeefenster hinaus,
so verliere nicht den Kopf ebenfalls. —
Mann, mit zugeknöpfter Tasche
Thut Dir Niemand was zu lieb.
Kellner, Hausknecht und der rasche
Dienstmann, Alle rufen: Gieb! —
Unruhe und Aerger ist aller Reisen Anfang. —
Einem frohen Gemüth lacht die Sonne auch bei Regenwetter. —
Der schlechteste Omnibus bei der Hand ist besser als ein davongefahrener Eisenbahnzug. —
Frag' um den Weg nicht viel,
Sonst kommst Du spät ans Ziel.
Willst Du haben gute Ruh',
Höre Alles, sieh' Alles
Und schweige dazu. —
Man soll den Wirth nicht vor der Rechnung loben.

— Geschäftsreisender: Erlauben Sie mir, Madame, Ihnen unsere patentirten, nichtrostenden, verkupferten Mäusefallen zu empfehlen! — Dame: Thut mir sehr leid, doch wir haben in der ganzen Wohnung keine Maus. — Geschäftsreisender: Auch in diesem Falle ist gesorgt. Unsere Firma liefert auf Wunsch für jede Falle ein Dutzend Mäuse gratis. Wir garantiren für Erfolg.

— Tourist (zur Sennerin): Willst Du mich nicht'n bischen lieb haben, Kleine? — Sennerin: Nein! denn Sie haben noch zwei so schöne Zähn', und da wärs doch schad, wenn Ihna mein Schatz, da Sepp dort, die in den Hals neinschlag'n thät?!

[Guter Trost.] Vater (von der Reise zurückgekehrt): Weshalb heulst Du? — Söhnchen: Mama hat mich geschlagen! — Na, sei ruhig, denn von morgen an haue ich Dich wieder!

### Am Bache.

Es stand ein Greis am Bachesrand,
Und schaut' in die murmelnde Quelle,
Wie Well' um Well' vorüberschwand
Im reißenden Laufe so schnelle.

„Ach" das sind der Jugend Stunden,
O der gold'nen Jugendzeit,
Dir so pfeilgeschwind entschwunden,
In das Meer der Ewigkeit!

O, vor vielen, vielen Jahren
Stand ich wohl auch an dieser Stell'.
Wo sind sie, die mein eigen waren,
Wo sind die Jahre hin so schnell?

Damals schaut' vom Mutterschoße
Noch ein Knabe in die Well'.
Und ihm ruhten Zukunftslose,
Und sein Aug' noch blickte hell.

Heute mit gebroch'nem Herzen
Steht ein Greis am Bachesstrand,
Und er klagt, die Brust voll Schmerzen,
Wie so schnell die Jugend schwand!

Drüben an der stillen Straßeu
Winket ihm der Friedhof zu,
Drinnen unterm fühlen Rasen
Fand die theure Mutter Ruh.

Und die Grabeshügel locken
Still' den Greis im Silberhaar,
Und auch ihm die Kirchenglocken
Läuten bald zur Todtenbahr.

## Bekanntmachungen.

Aus einem Vergleich herrührend sind mir heute für die Kasse des Armen- und Krankenhauses von drei Personen je 10 Mark, also 30 Mark, übergeben worden, worüber dankend quittirt wird.

Burscheid, den 4. Septbr. 1890.

Der Bürgermeister.
J. V.
Der Beigeordnete Otto Thiel.

## Bekanntmachung.

Sämmtliche Ersatz-Reservisten, welche im Jahre 1885 der Ersatz-Reserve überwiesen und noch keine Uebung abgeleistet haben, sowie alle diejenigen früherer Jahrgänge, welche bis jetzt noch nicht zum Landsturm I. Aufgebots überführt worden sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ersatz-Reserve-Pässe behufs Eintragung des Uebertritts-Vermerks zum Landsturm I. Aufgebots, spätestens bis zum 25. d. Mts. bei den betreffenden Königlichen Melde-Aemtern, bezw. Controlstellen abzugeben.

Gräfrath, den 5. September 1890.

**Königl. Bezirks-Commando.**

**Am Donnerstag den 11. Sept. 1890,**
Vormittags 9 Uhr
werde ich zu Lungstraße gegen den **Johann Hachenberg** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen:

Nähmaschinen, Lehnbank, Wanduhr, Spiegel, Bilder, Holzkoffer, Tische, compl. Bohrmaschine, compl. Nickelmaschine, Feldschmiede, Hobelbank, Handwagen, Webstuhl, Decimalwaage, Schränkchen, Ladengestelle mit Inhalt, als Zinkblechkessel, Kochtöpfe, Deckel, Schaumlöffel, Seihen, Schüppen, Oelvasen 2c.

**Burkus,**
Gerichtsvollzieher in Opladen,
Bahnhofstr. 104.

**Am Donnerstag den 11. Sept. 1890,**
Mittags 12 Uhr
werde ich zu Irlerhof bei der Wohnung der Eheleute **Gottfried Engels** öffentlich meistbietend verkaufen:

60 Ruthen Kartoffeln, ½ Morgen Hafer, gelegen bei Irlerhof, District Pulverbusch.

**Burkus,**
Gerichtsvollzieher in Opladen,
Bahnhofstr. 104.

# Photographie.

Einem verehrlichen Publikum erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am **Mittwoch den 10. Sept.** bei Herrn **A. Oechsler** (Alte Post) bin, um **photographische Aufnahmen** zu machen.

Hochachtungsvoll
**Fritz Flaake**
aus Solingen.

## Obst zum Pressen

wird angenommen bei **Corn. Wolf** zu Nagelsbaum.

## Engelrath.

Vor Uebergabe meines Locales an Herrn **Carl Behling** findet am **Sonntag den 14. Sept.** als **Abschiedsfeier**

## Großes Concert

bei mir statt, wozu mit der Bitte um recht zahlreiche Theilnahme freundlichst einladet

**Ww. Carl Liesendahl.**

**Montag den 15. September** feiert der Leseverein „Gemüthlichkeit" sein

## erstes Stiftungsfest

in seinem Vereinslocale bei Frau Ww. Carl Liesendahl in Engelrath durch

## Concert und Ball,

wozu Nichtmitglieder durch Mitglieder eingeführt werden und ladet freundlichst ein

**Der Vorstand.**

## Die Sparkasse zu Wermelskirchen

besteht als ein selbstständiges Institut **unter Garantie der Stadtgemeinde Wermelskirchen.** Alle ihre Verbindlichkeiten bilden eine städtische Last und werden wie diese getragen, wenn ihr eigenes Vermögen jemals nicht ausreichen sollte. Die Sparkasse nimmt an allen Werktagen von Vormittags 9 bis 12 Uhr Einlagen an, verzinst solche mit 3⅓ % und leistet Rückzahlung in der Regel auf Wunsch sofort, längstens aber nach 4 monatlicher Kündigung.

Weitere Auskunft ertheilt auf mündliche Anfrage der Sparkassen-Rendant Herr **J. Hager** in Wermelskirchen.

## Marienburger Pferde-Lotterie

**Ziehung unwiderruflich am 17. September**
und ev. folgende Tage.

**2400 Gewinne W. 85,875 M.**

Hauptgewinne: **5 bespannte Equipagen,** darunter 2 vierspännige und **72 Reit- und Wagen-Pferde,** dabei fünf gesattelte etc.

**Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M.,** für Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet

**Carl Heintze,** Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

## Sparkasse der Stadtgemeinde Neukirchen.

Spareinlagen werden ohne Rücksicht auf den Wohnort des Einlegers angenommen und mit 4, 3⅓ resp. 3 % verzinst.

Alle Ein- und Auszahlungen erfolgen in der Wohnung des Herrn Rendanten **Julius Müller** zu Neukirchen, bei dem auch etwaige Anträge auf Darlehen anzubringen sind.

**Die Sparkassen-Verwaltung.**




**Blendend weissen Teint**
erhält man schnell und sicher,
**Sommersprossen**
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von
**Bergmann's Lilienmilchseife**
allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 50 Pf. bei **Robert Brosius** in Burscheid.



## Ackergut

½ Stunde von der Stadt Solingen, vorzügliche Ländereien und Wiesen, Milchverkauf zur Stadt per Liter 17 Pfg., billig zu miethen.

**J. Blocksiefen,**
Rechts-Consulent, Solingen.

**Visitkarten**
liefert die Buchdruckerei d. Bl.

## Eisclub (Burscheid).

## Genr.-Versammlung

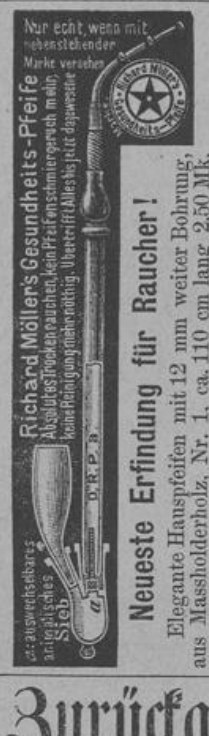
**Freitag den 12. d. M.,**
Abends ½9 Uhr
bei Herrn **August Hinrichs.**

Tages-Ordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Jahresbericht und Revision der Kasse.
3. Anlage zur Verbesserung der Eiswiese.
   Sonstige Angelegenheiten.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

**Burtsch. Turngemeinde.**
**Sonntag den 14. Sept. cr.,**
Nachm. punkt ½5 Uhr,
**General-Versammlung.**
Der Vorstand.




**Neueste Erfindung für Raucher!**

Elegante Hauspfeifen mit 12 mm weiter Bohrung, aus Massholderholz, Nr. 1, ca. 110 cm lang 2,50 Mk, do. Nr. 2, ca. 80 cm lg. 2,25 Mk., aus fein poliertem Ahornholz, hell und dunkel, Nr. 3, 100 cm lg. 2,75 Mk., do. Nr. 4, 75 cm lg. 2,50 Mk., aus echtem wohlriechenden Weichselholz, Nr. 5., 100 cm lg. 4,50 Mk., Nr. 6, 85 cm lg. 4 Mk., Nr. 7, 70 cm lg. 3,50 Mk., Jagd- und Arbeitspfeifen von 1,50 Mk. an. Alleinverkauf für Burscheid und Umgegend bei

**Otto Sommerlade,**
Drechslermeister in Burscheid.

## Zurückgekehrt.

## Dr. Lauffs,

**Hals-, Nasen-, Ohrenarzt,**
**Barmen, Unterdörnerstr. 110.**



Zu vermiethen zu **Beninghausen** per Mai 91
**zwei Wohnhäuser**
mit Stallung und zu jedem Hause ca. ¾ Morgen Garten- und Grasland.

**C. A. Fette.**

## Dr. med. Volbeding,

**praktischer u. homöopathischer Arzt,**
**Special-Arzt für alle chronischen Krankheiten.**
Düsseldorf, Königsallee 17.
**Sprechstunden täglich.**

**Preisabschlag!**

Garantirt reine täglich frische

| | |
|---|---|
| **Naturbutter** | à Mk. 9,50. |
| **Süssrahmbutter** | à Mk. 10,50. |
| **Kokosnussbutter** | à Mk. 6,50. |

versende in Kisten à 10 Pfund franco gegen Nachnahme.

**A. A. Ursell** in Attendorn.

## Nach 10 Uhr

Dienstags und Freitags eingehende Anzeigen können in der betreffenden Blatt-Nr. keine Aufnahme mehr finden. Größere Anzeigen und besonders Eingesandts 2c. werden bis Montag- resp. Donnerstag-Abend erbeten.